

Seit 30 Jahren helfen wir krebskranken Kindern in der Region

Eine Geschichte in drei Kapiteln

1. Kapitel: Ursprünge und Höhepunkt

1962 beginnt die zwanzigjährige Rosmarie Meier aus Binningen nach Abschluss der Diplommittelschule ihre dreijährige Ausbildung zur Kinderkrankenschwester am Basler Kinderspital. Nach Abschluss der Lehre 1965 verbringt sie einen einjährigen Kulturaufenthalt in Italien. 1966 tritt sie erneut ins Kinderspital ein und wird in den Spezialpolikliniken eingesetzt. Daran schliesst sich eine halbjährige Tätigkeit im Kreisspital Samaden an. 1968 kehrt sie endgültig nach Basel zurück und übernimmt als Oberschwester eine leitende Funktion auf der Abteilung für Hämatologie, Onkologie und Nephrologie.

Versetzen wir uns kurz in die 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts: Die Diagnose Krebs bei einem Kind bedeutete in dieser Zeit vielfach nicht einfach einen schweren Schicksalsschlag sondern war oft genug ein Todesurteil. Weniger als die Hälfte der Kinder überlebte damals mehr als fünf Jahre. Explosionsartig wachsende Tumoren, verstümmelnde Operationen, risikoreiche Strahlen- und Chemotherapien und oftmals hilflose Ärzte bestimmten den klinischen Alltag. Dank der Forschung begann sich das Überleben der Kinder zu verbessern (und erreichte 1990 rund 75 Prozent). Doch der Preis, den die Kinder zu zahlen hatten, war hoch: Schwerwiegende Folgeschäden nach den aggressiven Therapien begleiteten die Kinder zum Teil ein Leben lang und allzu oft mussten die Eltern schliesslich doch von ihren Kindern Abschied nehmen - nach einem jahrelangen Oszillieren der Gefühle zwischen Hoffnung und tiefster Verzweiflung.

Diese Situation erlebte die Oberschwester Rosmarie Meier und beschloss etwas zu unternehmen. In ihrem Lebenslauf finden wir unter dem Jahr 1973 den Eintrag:

«Bald wurde mir klar, dass wir nicht nur mit Patienten umgehen müssen, sondern dass wir die ganze Familie inkl. Geschwister (in die Behandlung) miteinbeziehen müssen. Elternabende wurden organisiert, kleine Ausflüge, Schifffahrten, Grillfeste, Weihnachtsessen mit Patienten und Geschwistern durchgeführt.»

In das Jahr 1973 fällt auch ein dreimonatiger Studienaufenthalt in Amerika am St. Jude Cancer Research Hospital in Memphis Tennessee. 1973 wird ein erster Höhepunkt erreicht mit der Gründung der Elternvereinigung krebskranker Kinder, als lose Interessensgemeinschaft ohne formelle Statuten. 1977 lesen wir in ihrem Lebenslauf:

«Mein langersehnter Wunsch, Ferien mit krebskranken Kindern, Geschwistern und einem Elternteil durchzuführen, wurde zum ersten Mal Wirklichkeit. Es geht dabei in erster Linie darum, den kranken Kindern und auch ihren gesunden Geschwistern, die oft etwas vergessen werden, eine Abwechslung zu ermöglichen, ihnen eine Freude zu bereiten, den Zusammenhalt der Familien, die alle ein ähnliches Schicksal teilen, zu vertiefen, als Mensch und Mitmensch mit Patienten und Eltern zu sein, alles während 24 Stunden gemeinsam zu erleben, Zeit zu haben, auf alle Fragen und Probleme einzugehen, zeigen, dass wir mit ihnen leiden, aber auch, dass wir uns mit ihnen freuen können.»

Im Protokoll der Jahresversammlung der Krebsliga beider Basel (1978) heisst es dazu:

«Sr. Rosmarie Meier-Hunziger vom Basler Kinderspital orientiert über eine Ferienwoche auf Mallorca, die für rund 20 Leukämie-Kinder im Alter zwischen 1 und 20 Jahren in Begleitung von einem Arzt und zwei Krankenschwestern durchgeführt worden ist und woran die Regionale Krebsliga einen Beitrag von Fr. 500.- geleistet hat. Die Ferienwoche war ein voller Erfolg. Sie

bezweckt, den Kindern das Gefühl zu geben, dass das Spital nicht nur die Therapie und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten durchsetzt, sondern auch auf die Persönlichkeit des Kranken eingeht.»

Die für die Ferienwoche benötigten finanziellen Mittel wurden nicht nur von der Krebsliga bereitgestellt, sondern vielmehr durch die Organisation von Basaren, Kinderfesten, Marktständen, Weihnachtsverkäufen etc. zusammengetragen. Dieses Modell sollte noch lange Bestand haben: 1992 hat Frau Rosemarie Meier - Hunzinger zum 16. Mal zwei Ferienwochen in Kreta mit 92 Personen durchgeführt.

Während eines Ferienlagers wurde die Idee geboren, das Musical „Cats“ mit krebskranken Kindern aufzuführen. 80 Aufführungen des Musicals in den nächsten Jahren im In- und Ausland trugen wesentlich zur Verbreitung des Betreuungskonzepts von Rosemarie Meier-Hunzinger bei. Für die grosse nationale und internationale Anerkennung, die sie erfuhr, spricht die kleine Auswahl der beiliegenden Publikationen zwischen 1992 und 2008.

1988 wird ein zweiter Höhepunkt erreicht mit der Errichtung der ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ und der Gründung der ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘.

STIFTUNG FÜR KREBSKRANKE KINDER BASEL

Im Jahresbericht 1988 der Krebsliga beider Basel heisst es dazu :

Stiftung für krebskranke Kinder

In Zusammenarbeit mit der Elternvereinigung krebskranker Kinder hat die Liga am 24. November 1988 die Stiftung für krebskranke Kinder errichtet.

Die Stiftung bezweckt in erster Linie die Leistung von Beiträgen an Heilungs- und Pflegekosten, an Kur- und Ferientaufenthalte sowie an den Lebensunterhalt krebskranker Kinder in der Schweiz, insbesondere an solche, welche an den Spitälern der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft behandelt werden. Ferner sollen nach Möglichkeit Forschungsprojekte, Aus- und Weiterbildung im ärztlichen und pflegerischen Bereich, Anschaffungen im Behandlungsbereich, sowie spitalexterne Leistungen unterstützt werden. Die Stiftung ist mit einem Kapital von 100 000 Franken ausgestattet worden. Dieses soll weiter geüfnet werden durch Zuwendungen der Stifter und durch Spenden, damit der bedeutende Mittel erfordernde Stiftungszweck auch langfristig erfüllt werden kann. Dem Stiftungsrat gehören Schwester Rosemarie Meier-Hunzinger, Präsidentin, sowie Ärzte (..)und der Sekretär der Krebsliga (..) an.

Das Präsidium der Elternvereinigung und der Stiftung für krebskranke Kinder liegt ab 1989 in den Händen von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger.

1992 wurde die Lebensleistung von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger durch Verleihung des Doktor der Medizin ehrenhalber von der Medizinischen Fakultät der Universität Basel gewürdigt.

1997 wurde Frau Dr. h.c. Rosemarie Meier-Hunzinger von der Krebsliga Schweiz für ihre Unterstützung von Familien mit krebskranken Kindern mit der Krebsmedaille ausgezeichnet.



Das erste Kapitel ist geprägt durch die Arbeit von Frau Rosemarie Meier-Hunzinger. Als Krankenschwester war sie tief beeindruckt durch die Leiden der Kinder und ihrer Angehörigen und fühlte die Verpflichtung etwas zu tun. Sie erkannte richtig, dass krebskranke Kinder und ihre Familien einer ganzheitlichen Betreuung bedürfen. Sie fühlte sich aufgerufen, persönlich einen Beitrag zu leisten. Ihr persönliches Engagement und ihr Betreuungskonzept erfuhren grosse nationale und auch internationale Anerkennung.



Rosemarie Meier-Hunzinger
(Präsidentin) der Interessensgemeinschaft 1973 bis 1988.

2. Kapitel: Konflikte

Die ‚Stiftung für krebskranke Kinder‘ und der Verein ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ wurden 1988 formell korrekt gegründet, da die 1973 geschaffene Interessenvertretung ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ keine Statuten hatte. Die formell nicht bestehende ‚Elternvereinigung krebskranker Kinder‘ hatte aber grosse Mengen von Spendengeldern zusammengetragen, die aber keiner korrekten und transparenten Verwaltung unterlagen.

Seit 1988 bestanden also zwei Organisationen, die sich der Anliegen krebskranker Kinder und ihrer Familien annahmen. Man erhoffte sich eine harmonische und konstruktive Kooperation, die sich aber nicht ergab. Die Interessen der beiden Organisationen waren zu unterschiedlich, als dass man an einem Strang ziehen konnte.

Im November 1999 wird die „Elternvereinigung krebskranker Kinder“ und die „Stiftung für krebskranke Kinder“ unter dem Namen

‚Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder, Regio Basiliensis‘

zusammengefasst, „um damit der Identifizierung der Elternvereinigung krebskranker Kinder mit der Stiftung besser Ausdruck zu verleihen.“ (zit. Öffentliche Urkunde 1999)



**Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder
Regio Basiliensis**

Die Fusion der beiden Organisationen erfolgte in guter Absicht, erzielte jedoch nicht ihr Ziel. Salopp gesagt, man zog am gleichen Strick, aber in entgegengesetzte Richtungen. Daraus ergaben sich Dissonanzen, Kontroversen und Konflikte, die sich schliesslich nicht mehr überbrücken liessen.

Die Stiftung kam ihren statutarisch fixierten Aufgaben aber stets nach: Die sozialmedizinische Beratung am Kinderspital, die psycho-onkologische Betreuung und die Ferienlager für krebskranke

Kinder werden finanziell unterstützt. Es bestand jedoch keine harmonische und konstruktive Arbeitsatmosphäre, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Stiftung möglich gemacht hätte. Auf Grund dessen wurde 2004 die Stiftungsaufsicht des Kantons Basel-Stadt um Einsetzung eines neutralen Vertreters gebeten.

Aus den Gesprächen, die die Vertreter der Stiftungsaufsicht mit den Stiftungsräten geführt haben, geht hervor, dass:

„diverse unüberbrückbare Differenzen innerhalb des Stiftungsrates die Handlungsfähigkeit der Stiftung stark einschränken resp. gar verunmöglichen. Gemäss Aussagen der Stiftungsräte sei die Stiftung handlungsunfähig und die Erfüllung des Stiftungszwecks gefährdet.“

Auf Grund diverser Anhörungen und Konsultation diverser Dokumente wurde von der Aufsichtsbehörde BVG wie folgt verfügt (zit. Schreiben der Aufsichtsbehörde BVG und Stiftungsaufsicht vom 3. 12. 2004 an die Stiftung.):

Frau lic. iur. Jacqueline Burckhardt-Bertossa, Advokatin und Notarin (...) wir per sofort (3. 12. 2004) als amtlich eingesetzte neutrale Stiftungsrätin resp. Stiftungsratspräsidentin der ‚Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder Regio Basiliensis‘ eingesetzt.

Das zweite Kapitel ist geprägt durch Interessenskonflikte, mangelhafte Kommunikation, Kompromissbereitschaft und Organisation. Der erste Abschnitt der Geschichte des Vereins bzw. der Stiftung dauerte 15 Jahre (1973-1988), der zweite Abschnitt 16 Jahre (1988-2004), der dritte Abschnitt hat gerade begonnen.

Rosemarie Meier Hunzinger (Präsidentin) des Vereins „Elternvereinigung krebskranker Kinder“ und der „Stiftung für krebskranke Kinder“ 1988 -1999. Vorstands- und Stiftungsratsmitglieder:

Prof. Dr. Reto Gaudenz (Präsident) der Stiftung der Elternvereinigung krebskranker Kinder, Regio Basiliensis, 1999 – 2005: Stiftungsratsmitglieder Dr. h.c. Rosemarie Meier Hunzinger, u.a.

3. Kapitel: Rettung, Konsolidierung und Neuausrichtung

In der Person von Frau Jaqueline Burckhardt wurde eine erfahrene Juristin mit grossem ehrenamtlichem Engagement und Empathie für krebskranke Menschen bestellt.

Die Analyse der Problemlage ergab, dass die Probleme auf einer Interessenskollision zwischen den Anliegen der Elternvereinigung und den Interessen der Krebsliga beruhen. Die Elternvereinigung wollte Ferien- und Erholungsmöglichkeiten für krebskranke Kinder und Erwachsene und deren Familienangehörige; sowie die Organisation von Ferienlagern und Veranstaltungen, die die Zusammengehörigkeit und das Wohlbefinden krebskranker Kinder und deren Familien sowie Freunden fördern. Die Krebsliga hingegen legte grösseren Wert auf die Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Krebserkrankungen bei Kindern.

Daraus ergaben sich zwei Ziele für die Neuausrichtung der Stiftung: 1. Fokussierung der Stiftung auf das Kerngeschäft Krebs durch Änderung des Namens der Stiftung, was auch den Neuanfang markiert und 2. Auflösung der Elternvereinigung. Die Namensänderung erfolgte im Februar 2006 in

‚Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis‘



**Jacqueline Burckhardt Bertossa,
Präsidentin 2005 - 2014**

Eine glückliche Hand bewies Jacqueline Burckhardt auch bei der Auswahl neuer Stiftungsräte sowie der Geschäftsführer – Annemarie Ramseier von 2006 bis 2009 und danach bis 2015 Peter Lack. Unter ihrer Leitung gab sich die Stiftung ein neues Gesicht und eine klare strategische Ausrichtung. In einem Strategieprozess des Stiftungsrates wurden verschiedene Szenarien erarbeitet und mit Blick auf die veränderten Bedingungen entschied man sich für eine „pragmatische Kooperationsstrategie“. Die finanzielle Förderung konzentriert sich nun auf:

1. sozialmedizinische Leistungen
2. psycho-onkologische Betreuung
3. Forschung und
4. nationale Aktivitäten auf dem Gebiet Kinderkrebs.



„Nach getaner Arbeit ist gut ruhen“, heisst es im Volksmund: Ende 2014 zog sich Jacqueline Burckhardt als Präsidentin zurück. Sie und der ebenfalls ausscheidende Geschäftsführer überliessen einem erneuerten Stiftungsrat eine wohlgeordnete und klar fokussierte Stiftung.

Jacqueline Burckhardt (Präsidentin) der Stiftung für krebssranke Kinder, Regio_Basiliensis' (Namensänderung 2006), 2005- 2014. Stiftungsratsmitglieder: Dr. J. Reiner, E. Straehl-Lüthi, Reto Ugazio (letzter Präsident der Elternvereinigung und Delegierter im Stiftungsrat), Prof. Dr. M.J. Mihatsch, P. Castle. Geschäftsführer: 2006 bis 2009 Frau Annemarie Ramseier, 2009 bis 2015 Peter Lack.



Prof. (em.) Dr. Michael J. Mihatsch, Präsident 2015

Im Jahr 2015 führte Professor Michael J. Mihatsch als Interimspräsident den Stiftungsrat. Er setzt die «pragmatische Kooperation» mit dem UKBB fort, ergänzt um einzelne neue Akzente. Dazu gehören verstärkte Anstrengungen in der sozial-medizinischen und psycho-onkologischen Hilfe, ebenso wie die Vernetzung mit anderen Stiftungen und der Krebsliga beider Basel. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der nachhaltigen Förderung qualitativ hochstehender Projekte auf dem Gebiet der Kinderkrebsforschung. Damit ein noch grösserer Teil der Spendengelder für die Fördertätigkeit der Stiftung übrigblieb, verzichtete die Stiftung auf einen Geschäftsführer. Die Aufgabe des Geschäftsführers übernahm Michael Mihatsch ehrenamtlich bis Ende 2017. Trotz der kurzen Präsidentschaft von Michael Mihatsch konnten einige wegweisende Erfolge erzielt werden:

- für die Kinderkrebsforschung wendet die Stiftung mindestens 100'000 Franken pro Jahr auf
- die Forschungsprojekte werden von der WIKO der Krebsliga ausgewählt
- die Gedächtnisstiftung Susy Rückert - von der Krebsliga beider Basel im Jahr 1994 zur Förderung der Kinderkrebsforschung gegründet - fusioniert auf den 1. Januar 2017 mit der

Stiftung für krebskranke Kinder, um die Kinderkrebsforschung langfristig zu fördern. Die Stiftung erfolgte 1994 in Erinnerung an Susy Rückert, die 50 Jahre zuvor im Alter von 12 Jahren an den Folgen eines Hirntumors verstorben war.

- das Sekretariat der Stiftung für krebskranke Kinder zieht in das Haus der Krebsliga

Zum neuen Präsidenten wurde 2016 Werner Rüegg gewählt und als Vertreter der Krebsliga Karin Fäh, die Geschäftsführerin der Krebsliga. Als Nachfolger von M.J. Mihatsch - in seiner Rolle als Geschäftsführer - stellte sich Prof. Dr. Volker Dittmann ab 2018 ehrenamtlich zur Verfügung.

Unter unseren Spendern ist auch die Prominenz aus Kultur und Sport.

Das Lebenselixier der Stiftung sind kleine und grosse Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen. Allen Spenderinnen und Spendern gilt unser Dank. Ohne sie könnte die Stiftung nichts tun. Über 75% der Spendengelder kommen dem Stiftungszweck zugute, zweckgebundene Spenden zu 100%.

Besonders freut uns natürlich, wenn auch Prominente aus Kultur und Sport unsere Arbeit wahrnehmen. Für uns sind aber alle Spenderinnen und Spender prominent, die wir und die krebskranken Kinder und ihre Familien und Freunde nicht vergessen werden. Beim Aktenstudium sind wir auf Whitney Houston gestossen und die Spende eines Prominenten aus dem Sport haben wir selber erleben dürfen:



MediaPuncInc / Alamy Stock Photo

Whitney Houston: Im Gründungsjahr - 1988 - gab sie ein Konzert in der St. Jakobshalle. Über 7000 Fans erlebten damals ein perfektes Konzert der amerikanischen Ikone. Die Sängerin, damals unter dem Motto „The Moment of Truth“ auf grosser Europa-Tournee, riss die Leute von den Sitzen.

Anlässlich dieser Veranstaltung machte sie eine «substantielle» Spende für die Stiftung (Zeitgenossen im Stiftungsrat sprechen von einem hohen 5-stelligen Betrag). Die Spende wurde live auf der Bühne vom damaligen Präsidenten der Krebsliga beider Basel - Prof. Dr. Felix Harder - in Empfang genommen.



v.L.: Werner Rüegg, Sergio Garcia,
Michael Mihatsch

Sergio Garcia, der weltbekannte Golfprofessional, hat 2016 ein Benefiz-Golfturnier zugunsten seiner Stiftung, der Sergio Garcia Foundation, organisiert und hat die Stiftung für krebskranke Kinder mit 300'000 Franken daran teilhaben lassen.

Die Förderbereiche der Stiftung

Seit 30 Jahren ist die Stiftung für Familien und das Kinderspital UKBB ein verlässlicher Partner. Sie finanziert Projekte in den folgenden vier Bereichen:



Finanzielle Direkthilfe Die Stiftung übernimmt krankheitsbedingte Mehrkosten. Sie hilft rasch und unkompliziert.



Psycho-Onkologie Die Stiftung sichert eine lückenlose psychologische Betreuung der Familien – von der Diagnose bis zum Therapieabschluss.

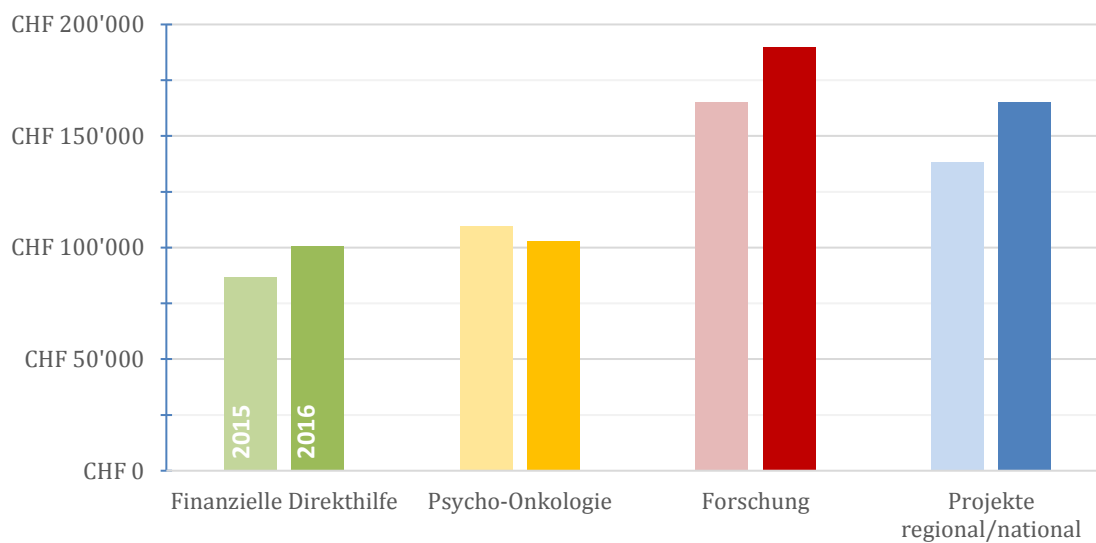


Forschung Die Stiftung finanziert Kinderkrebs-Forschungsprojekte in Basel.



Projekte für mehr Lebensqualität Die Stiftung fördert zeitlich begrenzte Projekte – regional und national.

Verteilung der Projektausgaben auf die vier Förderbereiche im Jahr 2015 und 2016





Stiftung für krebskranke Kinder, Regio Basiliensis
Petersplatz 12, 4051 Basel
Telefon: 061 683 51 55
www.stiftung-kinderkrebs.ch

Spendenkonto
IBAN CH85 0900 0000 4065 46471